

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Strobl, Lorenz: Landbriefträger Zagler

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Sterzwingers langsam auseinander, damit die Öffnung frei werde. Vorsicht! Die Frau raffte jammernd die Röcke



Der Sack hüpfte, spie und fuhrwerkte durch das Zimmer, daß Weib und Knecht nach Türe und Fenstern blinnten.

zusammen, der Knecht hob die Waffe, um das Ungeheuer zu züchtigen.

„Aufgepaßt!“ mahnte Quadaß zum letzten Male, und er streckte Arm und

Finger weit aus, um den übrigen Körper von der Gefahr zu entfernen.

„Jetzt!“

Hui! Fauchend schoß ein getigertes Etwas mit gekrümmtem Rücken und glühenden grünen Augen hoch, durch die Stube, und fuhr gleich einer Kugel durch Tür, Hausgang und Garten ins freie Feld und ward nicht mehr gesehen.

Der Besen traf nur die Diele und wirbelte Staub auf.

Drei verdutzte Gesichter starrten sich an.

Die Frau besichtigte die beiden Ferkelchen und bemitleidete sie: „Nun schau ein Mensch, wie zertrast sie sind! Welch ein Geschmeiß hast du unterwegs aufgelesen!“

„Wie soll ich wissen, wie sich das Gektier nennt, wo seine Wohnung ist, was in ihm steckt und wie der Zugang in den Sack möglich geworden ist!“ Noch lange grübelten sie den Schrecken dieser Silvesternacht und den geheimen Hintergründen nach, ohne das Rätsel zu lösen.

In der Waldschenke aber saß am Neujahrsmorgen der Hausknecht mit den Mägden am Kaffeetisch und lachte. „Ich möchte wissen“, lärmte er, „wie Musikant Quadaß zu Hause mit unserm alten bissigen Kater angelangt ist, den ich ihm heimlich zu seinen Ferkeln in den Sack gesteckt habe, während er bei uns Schnaps hinter die Binde goß.“

Landbriefträger Zagler / Von Lorenz Strobl

Mit 65 Jahren wurde der Landbriefträger Zagler aus dem Dienst entlassen. 44 Jahre hatte er in der Gemeinde Zeitungen und Briefe ausgetragen. Jeden Tag 9 Kilometer unter die Beine genommen. Das waren im Jahre rund 3200, in 44 Jahren 140 800 Kilometer. Als ich das dem guten Zagler vorrechnen wollte, um zu beweisen, daß seine Ruhe wohlverdient und berechtigt wäre, schüttelte er nur müde den Kopf.

Nun erst, seit dem Tage der Pensionierung, spürte er, daß ihn die 140 800 Kilometer ein wenig müde gemacht hatten.

Alt . . . ? Zagler ist nicht alt. Nur

ein wenig müde, und diese Müdigkeit würde er schnell vergessen, wenn . . .

Doch die Entlassung ist nicht umzustoßen, ist Gesetz.

Als danach am ersten Morgen um 5 Uhr früh der Postzug an seinem Häufel vorbeifährt, springt der Alte wie ein Junger aus den Federn, greift nach dem Lederranzen am Mauerhaken.

„Ach so . . . der Haken ist ja leer . . . Den Ranzen trägt nunmehr ein anderer.“

„Zagler ist zu nichts mehr nutz . . . ist altes Eisen . . .“

Das läßt sich schwer begreifen, wenn

man 44 Jahre im Dienst gestanden hat. In 44 Jahren wird Arbeit zum Leben.

"Rast ist Rost." Zagler spürt es an den Knochen, die er an der Sonne wärmt. Rast ist Zerfall, ist der Anfang vom Ende.

Zagler will nicht rosten, will schaffen.

Ein Landbriefträger, der mit 140 800 Kilometer dreieinhalbmal den Erdball umquert hat, kann nicht stillsitzen. Muß wandern, marschieren, sonst „dickt das Blut in den Adern“ . . . Das ist ganz natürlich.

Aber auch sonst ist alles innere Gleichgewicht gestört. Vor vier Wochen tat er noch Dienst; konnte den Bauern beistehen mit Rat und Tat, durfte der datterigen Webermutter allmal die Briefadresse schreiben — für den Sohn in Amerika, durfte . . . durfte . . .

Und heut' — ist der Zweck des Lebens mit der Arbeit ausgelöscht.

Das ist schwer.

Da hört der pensionierte Landbriefträger Zagler im Lautsprecher den Jahresbericht vom großen Werk der NS.-Volkswohlfabrik, hört, daß Hunderttausende von

Helfern ihre freie Zeit den Ärmsten des Volkes schenken.

Freie Zeit . . . ? Zagler hat viel zu viel freie Zeit. Er weiß, daß vor der Zeit ihn gerade die freie Zeit langsam töten würde. Ja, er weiß es ganz bestimmt. Er fühlt es heute schon im Herzen, in den Knochen.

Am anderen Morgen meldet er sich beim Amtswalter der NSB.

Wird mit Freuden aufgenommen.

Und heut'?

Blodwalter Zagler ist Tag für Tag unterwegs. Verkauft WSW-Abzeichen. Sucht Ferienplätze für erholungsbedürftige Kinder, sammelt Beiträge ein. Darf den Leuten wieder raten und helfen.

Die Zahl der Mitglieder hat er um 40 Prozent gehoben. Er, der pensionierte Landbriefträger.

Und kerngrad' und aufrecht trägt er wieder sein graues Köpfl, ist froh und heiter, ist stolz und selbstbewußt, weil er wieder ein schaffends Glied in der großen deutschen Volksgemeinschaft werden konnte.

Braver Landbriefträger Zagler.

Oskar Bergien / Der Stille

Es lag etwas feierliches in der Art, wie er uns an jenem Morgen, den ich nie und nimmer vergessen werde, die Hand entgegenstreckte und zu jedem von uns nur diese zwei Worte sagte: „Kamerad! — Hein!“

Einige lachten darüber und nannten ihn einen komischen Raus. Doch ich lachte nicht. Ich wußte wohl selbst nicht recht warum, aber etwas war da, das mich freundlich, ja heiter stimmte und mich dem Hein auch so entgegenreten ließ.

Er kam an die erst vor einigen Tagen neuaufgestellte Presse. Ich hatte es vermutet und gehofft, und so erfreute es mich, denn mein Arbeitsplatz lag gleich daneben.

Hein mußte dergleichen Maschinen schon mehr bedient haben; jeder Handgriff, den er tat, besagte es, und auch der Meister hielt sich nicht lange bei ihm auf.

Ab und zu, wenn die Arbeit nicht

gerade meine ganze Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nahm, guckte ich zu ihm hin. Hoffte, vielleicht etwas von ihm, seinem Leben zu erfahren. Doch Hein war ganz bei seiner Arbeit.

Eine Woche mochte seit dem Tage, da er bei uns anfing, vergangen sein, da erst erfuhr ich näheres von ihm. — Er hatte mich lange warten lassen, wenn man bedenkt, daß ich schon von der ersten Stunde an alles aufbot, um ihm nahe zu kommen. Gewiß, er war einige Jahre älter als ich — aber war das ein Grund, auf Fragen kaum zu hören? — Ich muß gestehen, auch ich war nahe daran, ihn stolz und eingebildet zu nennen und ihn einfach links liegen zu lassen, so wie es die anderen schon lange taten.

Es war nicht viel — wenigstens dem Umfang nach — was ich vorerst von ihm erfuhr, doch es genügte mir.